

*Unmittelbar nach der Erzählung des ersten „Zeichens Jesu“ bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1-12), folgt beim heutigen Evangelienabschnitt die Erzählung der Tempelreinigung Jesu. Damit „rahmt“ Johannes das „Drama des schrecklichen Todes Jesu am Kreuz“, das mit der zweiten Pascha Erzählung endet. Wie das Markusevangelium ist auch das Johannesevangelium vor allem eine Passionserzählung, bei der die ganze Dramatik der Ablehnung Jesu durch die eigenen Glaubensgeschwister deutlich wird. Johannes spricht (siehe Vers 2) dabei nur noch von „den Juden“, was in der Fehlinterpretation bestimmter Ausleger zu einem schlimmen Antisemitismus geführt hat. Dabei macht Johannes gerade durch den Bericht der Tempelreinigung deutlich, wie sehr Jesus in der Tradition der Propheten steht, die für die Wiederherstellung der „Heiligkeit des Gottesvolkes“<sup>2</sup> kämpfen.*

13: Und das Paschafest der Juden war nahe und Jesus ging nach Jerusalem hinauf.

14: Und fand (dort) im Tempel die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und Münzenwechsel, die herumsaßen.

15: Und sowie er eine Peitsche aus Binsenstricken gefertigt hatte, trieb er sie alle aus dem Tempel hinaus, sowohl die Schafe, wie die Rinder. Und das Tauschgeld<sup>3</sup> der Münzenwechsler schüttete er aus und kippte (deren) Tische um.

16: Und zu den Taubenverkäufern sagte er: „Schafft das weg von hier!“  
Macht das Haus meines Vaters zu keinem Großhandel-Kaufhaus!“<sup>4</sup>

17: Da erinnerten sich seine Jünger, dass geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus wird mich verzehren!“<sup>5</sup>

18: Darauf reagierten die Juden und sagten zu ihm: „Was für ein Beweiszeichen<sup>6</sup> zeigst du uns, dass dir das (hier) zu tun zusteht?“

---

<sup>1</sup> Während die synoptischen Evangelien von Jesus nur von EINEM Paschafest in Jerusalem berichten, unmittelbar vor seinem Tod, greift das Johannesevangelium den vollständigen Jahresfestkreis der Juden auf. Dabei beginnt er mit Erzählung des „ersten Paschafestes“ bei dem Jesus den Tempel reinigt. Dann folgen die anderen beiden zentralen Wallfahrtsfeste des Judentums: Schawuot = Wochenfest in Joh 5,1 und Sukkot = Laubhüttenfest in Jo 7,2.14.37 und dazu Chanukka = Tempelweifest in Joh 10,22. Das „zweite Paschafest“ markiert den Tod Jesu und wird sein „Todespascha“ (Joh 11,55 und Joh 13,1) Jesus stirbt nach der johanneischen Fassung am „Rüsttag“ (vgl. Joh 19,21) als „DAS unschuldige Paschalamm am Kreuz“: am Rüsttag wurden im Tempel die Paschalämmer für das Paschafest geschlachtet.

<sup>2</sup> Wie Gott forderte, als er am Sinai seinen Bund mit dem Volk geschlossen hatte:  
„Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, **ihr aber sollt mir als ein Königreich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören.** Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst.“ Ex 19,5+6

<sup>3</sup> Das Opfergeld durfte nur mit koscherem Geld, das waren damals tyrische Schekel, bezahlt werden.

<sup>4</sup> Eine Anspielung auf die Aussage des Propheten Sacharja über die Stadt Jerusalem am endzeitlichen Tag des Herrn, des universalen Königs: „So wird jeder Kessel in Jerusalem und Juda dem HERRN der Heerscharen heilig sein und alle, die opfern, werden kommen und welche von ihnen nehmen und darin kochen. **Und kein Händler wird an jenem Tag mehr im Haus des HERRN der Heerscharen sein.**“ Sach 14,21

<sup>5</sup> Hier klingt Psalm 69,10 an - der Hilferuf eines Armen zu Gott: „Entfremdet bin ich meinen Brüdern, den Söhnen meiner Mutter wurde ich fremd. **Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt,** die Verhöhnungen derer, die dich verhöhnen, sind auf mich gefallen.“

19: Jesus antwortete ihnen und sagte: „Brecht diese Tempel (hier) ab und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten!“

20: Nun sagten die Juden: In sechsundvierzig Jahren<sup>7</sup> wurde dieser Tempel aufgebaut, und du willst ihn in drei Tagen (wieder) aufrichten?

21: Er aber sprach vom Tempel seines Leibes.

22: Als er dann von den Toten auferweckt worden war, da erinnerten sich seine Jünger, dass er das gesagt hatte und sie begannen<sup>8</sup> der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte, zu glauben.

( 23: Als er aber beim Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, wie sie seine Zeichen sahen, die er wirkte.

24: Er selbst jedoch, Jesus, schenkte ihnen keinen Glauben<sup>9</sup>, weil er sie alle kannte und es nicht nötig hatte, dass jemand Zeugnis ablege über den Menschen; denn er wusste (selbst), was im Menschen drinsteckt.<sup>10</sup> )

### Fragen zur Besinnung:

- Wo ist mein / unsre Tempel, das heißt, der allein für Gott reservierte Raum?
- Wo und womit braucht dieser Raum „Reinigung“?
- Wo sehe ich / sehen wir ich die „Zeichen“ Jesu in meinem / unserem Leben und wie kann ich / können wir dadurch tiefer zum Glauben kommen?

---

<sup>6</sup> Wie bei den sieben Wundern Jesu, die Johannes als „Sämeieon“ = „Zeichen“ benennt, gebraucht er auch hier dieses Wort im Sinne eines Autorität-Erweises.

<sup>7</sup> Nach der Schilderung des Josephus Flavius- in den „Antiquitates“ XV 421 – brauchte der um 20 vor Christus durch Herodes beauftragte Tempelwiederaufbau lediglich 18 Monate. Rechnet man jedoch von diesem Zeitraum an bis zum Tod Jesu, so kommt man tatsächlich auf 46 Jahre, so dass diese Stelle übersetzt werden müsste „Bis jetzt wird bereits 46 Jahre an diesem Tempel gebaut“.

Nach Origines handelt es sich hier jedoch um die Anspielung auf den Namen des ADAM, bei dem der Zahlenwert, entsprechend der griechischen Buchstaben,  $1+4+1+40 = 46$  gibt. Damit würden hier die Juden nach Johannes aussagen: „DIESER Tempel aus Stein entspricht der irdischen Wirklichkeit des ADAM!“ Und damit würde Johannes stärker hervorheben: „Doch in Christus beginnt die Wirklichkeit des NEUEN ADAM, der nach drei Tagen tot im Grab zu neuem Leben aufersteht und auch uns teilhaben lassen will an dieser neuen Wirklichkeit.“

<sup>8</sup> Die Verbform „episteusan“ vom Verb „pisteuein = glauben, vertrauen“ beschreibt eine Handlung, die in der Vergangenheit begonnen hat und bis jetzt in die Gegenwart anhält. Johannes gebraucht diesen Begriff sowohl hier in Vers 22 wo es um den Glauben der Jünger geht, wie auch in Vers 23, wo es um den Glauben derer geht, die das „Zeichen“ Jesu annehmen und dadurch zu glauben beginnen.

<sup>9</sup> Wörtlich „glaubte ihnen nicht“.

<sup>10</sup> Wörtlich : „was ihn ihm ist“